

richtet, daß Kaufleute große Summen von Schreckenbergnern auf ein Jahr ohne Zins und sonstigen Interessen ausleihen wollten, nur unter der Bedingung, daß ihnen nach Ablauf des Jahres die Summe in Reichsthalern zurückgezahlt werde.

Als nun auch der Rat zu Nürnberg in einer Eingabe (2. Januar 1615) an den Kurfürsten sich über das Aufwechselln von guten und groben Münzsorten und über den Handel mit polnischem und rohem Silber auf den Messen zu Leipzig und Naumburg beschwerte, beschloß man in Dresden energischer einzugreifen. Ein kurfürstlicher Befehl an den Rat zu Leipzig verbot alle Münzpartiererei. In seiner Antwort macht jedoch der Leipziger Rat darauf aufmerksam, daß viele Handelsleute nur in Schreckenbergnern ihre Zahlungen leisten könnten. Auf der nächsten Neujahrsmesse (1616) bestellte man in Leipzig Personen, welche auf die Anfuhr von Schreckenbergnern achten sollten. Man wollte auf diesem Wege jede Zufuhr der Schreckenberger nach Leipzig abschneiden. Aber die Kaufleute schöpften Argwohn; „einer avisierte den anderen, sich in Acht zu nehmen“. So mißglückte auch dieser Versuch. Man gab damit aber die Sache nicht auf, sondern ergriff ein neues erfolgreiches Auskunftsmittel. Die Namen der Kaufleute, welche an der Münzpartiererei sich beteiligten und leichtes Geld in größeren Beträgen umzuwechselln pflegten, waren schwer zu erfahren, denn die Händler wechselten nicht eigenhändig um, sondern ließen diese Geschäfte durch Juden, „die allerärmsten, welche sonst keine Handlung führten“, abwickeln. Man hoffte durch diese jüdischen Zwischenhändler die Namen der Geldwechsler zu erfahren. Zunächst wandten sich Dr. Paul Calenberg und Dr. Theodor Möstel an die Leipziger Makler und Unterkäufer und forderten diese auf, den Juden eine größere Summe — sie nannten 10—20000 Gulden — an polnischen Dütgen, Schreckenbergnern u. s. w. zum Einwechselln anzubieten. Zwei Juden nahmen die Offerte der Makler an und führten dann am 5. Januar 1616 abends diese zu den auf der Messe weilenden Geldwechsellern. Unbemerkt folgten ihnen jedoch vom Rat angestellte Späher, und noch in der Nacht ließ dann der Rat Haussuchungen halten und die verdächtigen Kaufleute verhaften. Am andern Morgen war unter den Händlern große Aufregung und Bestürzung, auf dem Rate aber freute man sich; über